

Zahnsteiner Tageblatt

Erst erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 18 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Postamt vierteljährlich 1,50 Mark. Durch die Post bei 1000 Exemplaren 1,30 Mark.

Nr. 60

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Montag, den 15. März 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zur Verhütung der Pferdebesitzer teile ich folgendes mit:
Die Pferde einer Zuchtstation, die bisher täglich 16 Pfd., bei schwerer Arbeit sogar 20 Pfd. Hafer bekommen haben, erhalten seit 1. Februar d. J.:

2½ Pfd. Hafer, 5 Pfd. Gerste, 4½ Pfd. Futterzucker, (10 Proz. Trodenenschnitzel, man darf zum Vergällen anstatt der Trodenenschnitzel auch 10 Proz. Raff oder 5 Proz. Gessell — nicht länger als 1 Zentimeter — verwenden. Torfmüll ist auch zugelassen, aber nicht empfehlenswert, 90 Proz. Rohzucker, 2 Pfd. Pferdebohnen, 12 Pfd. Senf.

Die Pferde sind am 3. Februar, 10. Februar und 17. Februar gewogen worden. Die Ergebnisse sind in Zentnern und Pfund:

14.44, 14.12, 14.42, — 16.44, 16.12, 16.24, — 13.64, 13.32, 13.60, — 16.40, 16.09, 16.40, — 14.14, 13.96, 14.44, — 15.48, 15.20, 15.66, — 13.58, 13.44, 13.70, — 13.96, 13.50, 14.00, — 14.58, 14.40, 14.90, — 14.48, 14.00, 14.56, — 13.08, 12.92, 13.40, — 15.28, 15.00, 15.40, — 12.60, 12.40, 12.60, — 14.00, 14.00, 13.96, — 14.84, 14.60, 14.94, — 14.60, 14.40, 14.60, — 13.18, 12.55, 13.20, — 14.05, 13.70, 14.20.

Ruttschpferde: 10.00, 10.00, 10.30, — 9.19, 9.20, 9.60, — 9.20, 9.28, 9.60, — 9.08, 9.34, 9.60.

Die Feststellung ergibt die erfreuliche Tatsache, daß die Pferde sich schnell an das neue Futter gewöhnen und das bei Beginn der Futteränderung eintretende Rinderge wicht bald wieder einholen.

Wiesbaden, den 6. März 1915.

Der Regierungspräsident.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, von diesen Mitteilungen weitest Gebrauch zu machen. Dabei mache ich indessen darauf aufmerksam, daß bei der Fütterung von Rohzucker Vorsicht geboten ist. Die Zugabe von Zucker muß allmählich geschehen, anfangend mit ¼ Pfund pro Tag, damit sich die Tiere nach und nach an die veränderte Futteraufnahme gewöhnen.

St. Goarshausen, den 10. März 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Auf die in Nr. 7 des Regierungsamtsblattes vom 13. Februar d. J. abgedruckte Polizeiverordnung betreffend Ergänzung der erweiterten Baupolizeiverordnung für einige Städte und Landgemeinden im Regierungsbezirk Wiesbaden vom 30. 10. 1907 mache ich besonders aufmerksam.

St. Goarshausen, den 6. März 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin teilt folgendes mit:

Der Herr Reichskommissar für Durchführung der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 hat die KG auf ihren Antrag ermächtigt, als Kaufpreis in allen Fällen nicht wie bisher den Höchstpreis am Kaufstage, sondern den Höchstpreis am Verladungstage einzusetzen. Die Differenz soll in entsprechender Anwendung des § 17 Abs. 2 der Bundesrats-Verordnung eine Vergütung für Aufbewahrung und Pflege bis zum Verladungstage sein.

Diese neue Bestimmung hat rückwirkende Kraft. Soweit die Abrechnungen der KG über geliefertes Getreide noch ausstehen, wird sie die Abrechnung im vorerwähnten Sinne jetzt schon vornehmen. Soweit die Abrechnungen bereits früher erfolgt sind, wird die Nachzahlung nach dem 15. Mai 1915 erfolgen. In allen Fällen haben sich die Getreidebesitzer an die Kommissionäre der KG zu halten, denen sie die Ware übereignet haben.

Sollte die jetzt gewährte Vergünstigung zur Folge haben, daß die Landwirte das Getreide zurückhalten versuchen, so müßte nach Anordnung des Herrn Reichskommissars mit der Enteignung (bekanntlich zu geringerem Preis!) vorgegangen werden.

St. Goarshausen, den 10. März 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Gemeindebehörden des Kreises.

Seitens der königlichen Staatsregierung wird erneut darauf hingewiesen, daß eine schnelle weitere Verminderung der Schweinebestände eine der wichtigsten Maßregeln bei der Sicherung der Volksernährung sei. Die Abschachtung der Schweine muß in solchem Umfange vorgenommen werden, daß die Gefahr einer Beeinträchtigung der Volksernährung durch die Schweinehaltung behoben wird.

Dagegen darf natürlich eine Tötung von Zuchtstieren, die an Stamm und Grund der Schweineaufzucht rühren würde, nicht erfolgen.

Um jedoch eine weitere Verfütterung der Kartoffeln, die für die menschliche Ernährung mit herangezogen werden müssen, möglichst einzuschränken, müssen die Gemeinden

Mittel und Wege suchen, um die Durchhaltung ihrer Zucht Schweine auf andere Weise zu ermöglichen.

Solches läßt sich dadurch erreichen, daß die der Zucht durchzuhaltenden Schweine, da wo es sich irgend ermöglichen läßt, ausgetrieben werden. Ich empfehle den Gemeindebehörden dringend, einer solchen Maßnahme ernstlich näher zu treten.

Es müssen Hirten bestellt werden. Gemeinden, die einen Hirten anstellen, werden aus Kreismitteln Prämien für die Hirten in Höhe von 40 Mk. in Aussicht gestellt. Auch können den Gemeinden Beihilfen zu den Kosten der Errichtung von Pferden bewilligt werden.

Ueber die dortigen Entschlüsse ersuche ich, mir bis zum 25. d. Mts. bestimmt zu berichten.

St. Goarshausen, den 12. März 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste Röttertermin

am Sonnabend, den 20. März d. J., vormittags 11½ Uhr in Nassätten

für die Orte: Bettendorf, Buch, Holhausen, Mächenroth, Nassätten, Obertiefenbach und Olsberg abgehalten wird. Die Herren Bürgermeister der obengenannten Orte werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Zuchtstiere zu der angegebenen Zeit am Rötterort vorgeführt werden.

Die vorzuführenden Bullen müssen sämtlich mit Rasenringen versehen und die Klauen der Tiere richtig beschnitten sein.

Bullen im Alter von unter 18 Monaten dürfen nicht vorgeführt werden.

Für den besten Gemeindebulle wird eine Prämie von 10 Mark gewährt und ferner wird für jeden zum Röttermin vorgeführten Gemeindebulle (auschl. des Rötterortes) ein Begegnel von 3 Mark gezahlt.

St. Goarshausen, den 10. März 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die seitens des Herrn Regierungspräsidenten in Gemäßheit des § 5 der Verordnung des Bundesrats vom 5. 1. 15 erteilte Genehmigung, daß in Fällen, in denen vorhandene Bestände an Weizenmehl bis zum 15. 3. 15 aufgebraucht werden dürfen, sofern sie dem Verderben ausgesetzt sind, ist bis 31. März 1915 verlängert worden. Der Verbrauch darf selbstverständlich, wie bisher, nur insoweit stattfinden, als Roggenmehl bis zu 30 Gewichtsteilen durch Weizenmehl ersetzt werden darf.

St. Goarshausen, den 13. März 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses

des Kreises St. Goarshausen.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Landwirtschaftliche Vorträge.

Im Auftrage der Landwirtschaftskammer Wiesbaden wird Herr Winterkulturdirektor Dr. Schäl aus Wiesbaden am Mittwoch, den 17. März d. J., abends 8 Uhr,

in Frösch (Wirtschafts-Eberstich);

am Donnerstag, den 18. März d. J., abends 8 Uhr,

in Bornich (Rathausaal);

am Freitag, den 19. März d. J., abends 8 Uhr,

in Strüth (Wirtschafts-Eberstich).

Vorträge über die in der Kriegszeit bezügl. der Fütterung des Viehes und der Frühjahrseinstellung zu treffenden Maßnahmen halten.

Zu diesen wichtigen Vorträgen lade ich ergebenst ein und bitte, dieselben recht zahlreich zu besuchen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. März, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Ypern wurden vereinzelte Angriffe der Engländer mißglücklich abgewiesen. Unser zur Wiedererlangung des Dorfes Neuve Chapelle angelegter Angriff stieß nach anfänglichen Erfolgen auf eine harte englische Überlegenheit und wurde deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgestern einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden. — In der Champagne flackerte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 200 Gefangene blieben in unserer Hand. Nebel und Schnee behinderten in den Bogen die Gefechtsfähigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen wichen aus der Gegend von Augustow und nordöstlich bis hinter den Bobr und unter die Geschütze von Grodno zurück. — Am Orzeye nordöstlich von Proszynsk wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

WTA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. März, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einige feindliche Schiffe kehrten gestern nachmittag aus der Gegend nördlich La Panne-Rueport wirkungslos auf unsere Stellungen. Bei Neuve Chapelle fand abgeschlagen wurde, nur Artillerielampf statt. In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich de Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen. In den Bogen sind die Kämpfe nach Eintritt besserer Witterung wieder aufgenommen worden. Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanterie-Explosionsgeschosse, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTA. Wien, 13. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 13. März, mittags. In Rußisch-Polen und Westgalizien keine Veränderung, während des Tages Geschützlampf. Angriffe einzelner feindlichen Abteilungen wurden durchweg unter Verlusten abgewiesen.

Die Kämpfe in der Straße Cerna-Balsigrod in der Karpaten dauern weiter an. Eine Höhe, um die seit Tagen gekämpft wurde, gelangte gestern in unsern Besitz. Im Sappenangriff sprengten eigene Truppen Teile der feindlichen Stellung, warfen im folgenden Nahkampf den Gegner zurück und nahmen 1200 Mann und mehrere Offiziere gefangen. Noch nachts wurden russische Gegenangriffe auf dieser Höhe sowie auf die Stellungen in den angrenzenden Abzweigungen unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

An der Gefechtsfront in Südost-Galizien und im Raume bei Czernowiz herrscht im allgemeinen Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. H. S. f. r., Feldmarschall-Lieutenant.

Frankreich.

Große Truppenbewegungen an der französisch-schweizerischen Grenze.

Von der Schweizer Grenze, 13. März. Aus Dammvaut (Schweizer Grenzort im Kanton Jura) wird berichtet: Die „Basler Nachrichten“ berichten vom 12. d. J.: Die französische Grenze zwischen Dammvaut-Billars-les-Bains ist vollständig gesperrt für Fußgänger und Wagen. Man glaubt, daß große Truppentransporte die Ursache dieser Sperrung sind.

Genf, 13. März. Die Agentur Havas gibt eine französische Note aus, wonach Frankreich Japans Forderungen an China nicht unterstützen könne. Rußland hat sich in gleichem Sinne erklärt.

England.

Wie Deutschland „zerhackt“ werden soll.

Das Ende des Krieges will nach „Army and Navy Gazette“ vom 6. März ein Fachmann mit einer englischen Luftflotte von 1000 Flugzeugen herbeiführen, die 100 000 000 Pfd. Sterling kosten, in sechs Monaten fertig und den Gegnern zerhackt werden würden. Fraglich erscheint nur, ob das entsprechende Personal vorhanden sei.

Rücktritt der englischen Flottenmission in Griechenland.

Genf, 13. März. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet aus London, daß der König von England das Rücktrittsgesuch der englischen Flottenmission in Griechenland telegraphisch genehmigt hat.

Englische „Anstrengungen“ in Sicht.

WTA. London, 13. März. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ knüpft Betrachtungen an den Kommentar von Augenzeugen über die deutsche Armee und schreibt:

Deutschland hofft, ehe volle Druck seitens der Verbündeten ausgeübt werden kann, Frankreich erschöpfen und Rußland den Frieden willkommen heißen wird. Deshalb müssen wir jede Anstrengung machen, um den Krieg zu Lande vorwärts zu bringen. Erst, wenn sie den Feind aus Frankreich, Flandern und Polen vertrieben haben, können die Alliierten aufatmen.

Rußland.

Der Abzug aus Warschau vorbereitet.

Wien, 15. März. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, bereitet die russische Besatzung aus Warschau ihren Abzug vor. Die Intendantur soll nach Wilna verlegt werden.

Es wurden die strengsten Forderungen von Vortspannpferden durchgeführt.

Die Russen über den Bobr zurückgedrängt.

Auf offenem Felde vermögen sich die Russen in der Njemen-, Bobr- und Narewlinie nicht mehr zu behaupten. Nachdem sie von Augustow aus einen fluchtartigen Rückzug hatten antreten müssen, um nicht von den Unseren ausgerieben zu werden, setzten sie über den Bobr und suchten unter den Festungsgeschützen von Grodno Deckung. Grodno liegt nur etwa eine Meile östlich des Bobr am östlichen Njemen-Ufer. Die Festung Ossowiez, am unteren Bobr und der Eisenbahnlinie nach Bialostok gelegen, wird nach Petersburger Berichten von unseren Brummern bombardiert. Die russischen Kriegsberichterstatter hoffen, daß diese Tätigkeit der Deutschen, die eine direkte Bedrohung Warschaws von Norden darstellt, schließlich verlagert wird, geben aber zu, daß das Bombardement der Festung beträchtlichen Schaden zufügte. Die aus 42-Zentimeter-Mörsern abgefeuerten Geschosse verursachten in den Befestigungswerken Löcher von sechs Metern Durchmesser und zwei Metern Tiefe. Die Berichterstatter betonen weiter, daß zwischen Mawa und Thorn große deutsche Truppenmassen zusammengezogen werden, die auf einen bisher noch unbekannten Plan der deutschen Heeresleitung hindeuten.

Graf Witte †.

WIB. Petersburg, 13. März. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: **Graf Witte ist gestorben.** Graf Witte war einer der bedeutendsten russischen Staatsmänner, der erst in den letzten Jahren den radikal-reaktionären u. panslawistischen Elementen weichen mußte. Er galt als vorurteilsfrei gegenüber Deutschland und als Gegner des jehigen Krieges. Er wurde auch bereits wieder als der kommende Mann für eine Verständigung mit Deutschland angesehen, und sicher deshalb angefeindet. Sein Tod kommt überraschend.

Der Abzug der Deutschen aus Rußland.

Berlin, 12. März. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat über die Endstation Ungen am 2. März der Abtransport der deutschen und österreichischen Staatsangehörigen über Rumänien begonnen. Am ersten Tage sind 300 Personen abgereist. In der nächsten Zeit werden voraussichtlich gegen 27 000 Personen die Grenzen Rußlands verlassen. Mehr als 500 Rubel darf niemand mitnehmen. Gleich am ersten Tage wurden zwei Personen verhaftet, die etwa 100 000 Rubel bei sich hatten. Sie haben sich als Vertreter für die Fabrik Reiß für Ackerbaugeräte ausgegeben, sollen aber Währungspekulanten gewesen sein. Bei einem anderen Deutschen hat man 23 000 Rubel beschlagnahmt.

Posen, 12. März. Das österreichische Etappenkommando beschlagnahmte in den Lodzer Webereien 6000 Ballen indische, amerikanische und russische Baumwolle und ließ sie nach Wien schaffen.

Belgien.

Zerstörung von Neuport.

Amsterdam, 13. März. (Tel. Ctr. Bln.) Nach einer Londoner Depesche des „N. C.“ ist Neuport durch ein erneutes Bombardement aus deutschen Geschützen aller schwersten Kalibers nunmehr vollständig in einen einzigen Trümmerhaufen verwandelt worden. Da die Dedung für die englischen und belgischen Truppen kaum noch in Frage kommt, wäre die Räumung von Neuport wahrscheinlich, doch würde der Ort im Feuerbereich der englisch-belgischen Artillerie bleiben.

Berlin, 13. März. Der Post. Jtg. zufolge hat Rodelfer der amerikanischen Kommission zur Unterstützung der belgischen Zivilbevölkerung für die ganze weitere Kriegsdauer einen monatlichen Beitrag von 4 Millionen zugesichert.

China und Japan.

China und Japan.

WIB. London, 13. März. (Nichtamtlich.) „Times“ meldet aus Peking vom 10. März:

Der wachsende Druck, den Japan auf China ausübt, ruft in Kreisen der Ausländer Befürchtungen hervor. Die Chinesen sind erbittert. Das Beziehen auf der Annahme jänlicher japanischer Forderungen könnte eine Krise erzeugen, die für die jehige Regierung eine ernste Gestalt annehmen würde. Die auswärtigen Mächte einschließlich Japans haben Wunschkäse stets unterstützt. Es wäre ein Unglück für alle, wenn die Autorität, die er mühsam errungen hat, beeinträchtigt würde. Das Schlimmste an einigen japanischen Forderungen ist ihre Unbestimmtheit. Die Chinesen wären vielleicht entgegenkommender, wenn Japan sie deutlicher faßte. Den Ausländern ist vor allem daran zu tun, zu wissen, daß die Souveränitätsrechte Chinas und die Gleichberechtigung der Mächte nicht berührt werden.

Andere Mächte.

Eine gefesselte Kriegsmacht!

48 feindliche Schiffe und 37 neutrale Schiffe im Schwarzen Meere eingeschlossen.

WIB. Lyon, 13. März. (Nichtamtlich.) „Lyon Republicain“ meldet aus Paris:

Der französische Lloyd berichtet, daß seit dem Eingreifen der Türkei in den Krieg 11 englische, 27 russische, 5 belgische, 12 griechische, 9 italienische, 2 schwedische, 10 rumänische, 2 dänische, 1 holländische, 1 bulgarische und 5 französische Schiffe im Schwarzen Meer eingeschlossen sind.

Neue Beschießung von Bourla.

WIB. Konstantinopel, 13. März. (Nichtamtlich.) Die „Agence Milli“ erzählt aus Smyrna vom 10. März: Heute beschossen feindliche Schiffe von neuem Bourla. Ein Minensucher sank infolge der Verührung mit einer Mine. Während der Nacht überflog ein feindliches Flugzeug Bourla.

Einstellung der Dardanellenkämpfe.

Die „A. Jtg.“ meldet aus Athen vom 11. März: Einige Zeitungen erfahren aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß die bisherigen Unternehmungen der Verbündeten gegen die Dardanellen nicht die erwünschten Ergebnisse gehabt hätten. Daher dürfe man annehmen, daß weitere Angriffe gegen die Meerengen eingestellt oder mindestens verschoben würden. Die furchtbaren Befestigungen der Dardanellen bieten der Flotte große Schwierigkeiten, die ohne die nachdrückliche Mitwirkung einer Landarmee nicht zu überwinden seien. Von einigen Blättern wird die Störung der Operationen auch von der Ablehnung der erhofften Waffenhilfe Griechenlands hergeleitet.

Wie die Türken gegen die englischen Seeräuber Vergeltung üben.

Athen, 13. März. (Cfr. Fr.) Die „Morning Post“ berichtet, daß der Militärgouverneur von Smyrna durch Vermittlung des amerikanischen Konsuls bei dem die Dardanellenflotte befehligenden englischen Admiral gegen die Beschießung unbeteiligter Dörfer protestiert habe. Gleichzeitig ließ der türkische Gouverneur den englischen Flottenkommandanten mitteilen, daß er alle männlichen Untertanen der mit der Türkei kriegführenden Länder verhaften und in Gruppen nach denjenigen unverwundeten Plätzen schaffen lasse, welche durch die feindliche Flotte beschossen werden.

Italien schwankt noch.

Während Griechenland sich zu entschiedener Fortführung seiner Neutralitätspolitik bekannt hat, liegt von Italien noch immer keine bestimmte Erklärung über seine endgültige Stellungnahme vor. Wie mit dem Fürsten Bülow verhandelt die leitenden italienischen Minister auch mit den Botschaftern Englands und Frankreichs täglich in längeren Konferenzen. Besonders sollen mit Frankreich wichtige Verhandlungen durch Vermittlung Englands schweben. Die Vertreter des Dreiverbands hegen die Befürchtung, daß sie dem Lande durch Festhalten an dem Dreibund und an der bisher beobachteten Neutralitätspolitik am besten diene; zur Beschwichtigung der Menschlichkeit ließ Ministerpräsident Salandra erklären, daß die jüngsten Besprechungen mit dem deutschen Botschafter zu keinen besonderen Abmachungen geführt hätten.

Zum Morbanschlag auf den griechischen König.

Mailand, 12. März. „Secolo“ meldet aus Athen: Der unter dem Verdacht der Vorbereitung eines Attentats auf den König verhaftete Hotelgast Athanas hat, wie „Embro“ erzählt, ein teilweise Geständnis abgelegt, das gegenwärtig der Nachprüfung der Regierung unterliegt. Es dürfte zu einer Reihe wichtiger Folgerungen führen. Athanas gehörte früher als Sprachlehrer einer Pariser Griechenvereinigung an und ist er vor vier Wochen nach Athen zurückgekehrt. In seinem Besitz wurden 80 000 Drachmen u. Bankhefts in Höhe von 130 000 Drachmen gefunden.

Prinz Georg von Griechenland kommt nach Wien u. Berlin. Wien, 13. März. Prinz Georg von Griechenland soll in kurzer Zeit nach Wien und Berlin kommen.

Austritt des norwegischen Kriegsministers?

Christiania, 13. März. Wie verlautet, dürfte der erst im September ernannte norwegische Kriegsminister General Holtfod zurücktreten, angeblich, weil er über Organisationsfragen in Meinungsverschiedenheiten mit der übrigen Regierung geraten ist.

Zwei Baumwollendampfer nach Deutschland.

Rotterdam, 12. März. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet 12 Dampfer, die Baumwolle als Ladung führen, haben amerikanische Häfen mit der Bestimmung nach Deutschland verlassen.

Nicciotti Garibaldi über die Auflösung seines Freikorps.

Mailand, 11. März. Nach der „Gazzetta del Popolo“ äußerte sich Nicciotti Garibaldi in Rom über die Auflösung des italienischen Freikorps in Frankreich dahin, daß die Auflösung zum Teil auf Verlangen der Garibaldiner selbst zurückzuführen sei. Die französische Heeresleitung habe sich davon überzeugt, daß es unnütz sei, das Korps in weiteren Kämpfen einem gänzlichen Untergang zu weihen, und es deshalb von der Front zurückgezogen mit der ferneren Absicht, es in der Türkei zu verwenden. Diese Absicht habe aber nicht die Unterstützung der Garibaldiner gefunden. Gegenwärtig beabsichtigen die Garibaldiner, eine neue große Aktion zu unternehmen.

So enden die Garibaldiner als klägliche Figuren. Mit echt romanischer Lebhaftigkeit wurde ihr Erscheinen auf dem westlichen Kriegsschauplatz begrüßt, aber jetzt, nachdem zwei Enkel des Alten von Caprera im Argonnenwalde gefallen sind, nachdem viele der Freischärler längst in kühler Erde ruhen, die übrigen widerstandslos und mühsam geworden sind, da schüttelt man sie ab als lästige Bürde, die, wie geglaubt hatten, im Verein mit Regern und Kaffern für die Rettung der Kultur kämpfen zu sollen. Unter dem klammerlichen Reste der Zurückgebliebenen sollen ernsthafte Unruhen ausgebrochen sein, und was hätte die Franzosen wohl daran gehindert, um sich solcher unbequemen Abgler zu entledigen, die Kanonen gegen sie aufzuführen zu lassen. Die Tragik, die den Alten umfloss, zeigt sich im verstärktem Maße bei seinen Enkeln, und ein billiger Trost mag es ihnen sein, daß ihre „Mitwirkung“ am Weltkriege einmal in einer Randbemerkung verewigt werden wird. Von tragischem Mitleid wird aber dann nichts vorhanden sein. Das ist das Schicksal von Abenteurern!

Seekrieg.

Ein französischer Postdampfer gescheitert.

Der Agence Havas wird aus Dakar berichtet, daß der französische Postdampfer „Montrose“ bei Mbur scheiterte. Einzelheiten fehlen noch.

Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist der Dampfer „Churchill“ mit der Besatzung und 143 Passagieren des französischen Dampfers „Guadeloupe“ in Pernambuco angekommen. „Guadeloupe“ ist auf der Höhe von Fernando de Noronha von dem Kronprinz Wilhelm zum Sinken gebracht worden.

Das Bureau Nizau meldet aus Kopenhagen: Die Blätter teilen mit, der dänische Dampfer „Brüssel“ sei von ei-

nem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und nach Swinemünde geschleppt worden.

Der Dampfer „Delga“ aus Bergen, der in Frederiksstad eine Ladung von 5000 Fässern Marköl, für Lübeck bestimmt, übernahm, erhielt vom Kommando den Befehl, die Ladung wieder auszuschießen. Der Dampfer ging ohne die Ladung nach England ab.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach Depeschen aus Amerika sagte Kapitän Niehe von dem durch den Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkten amerikanischen Segler „William Frye“ aus, er sei am 27. Januar dem „Prinz Eitel Friedrich“ begegnet, welcher einen Schuß abgab. Niehe ließ das Schiff anhalten, bis ein Boot vom Kreuzer beilegte. Nachdem die Schiffspapiere nachgesehen waren, erklärte der deutsche Kapitän, daß die Ladung Konterbande sei und über Bord geschüttet werden müsse. In diesem Augenblick wurde in der Ferne ein zweites Segelschiff gesichtet. Der deutsche Offizier, der die Situation an Bord des „William Frye“ leitete, wurde samt seinen Leuten durch Signale zurückgerufen, aber bald kam wieder ein Boot mit deutschen Matrosen an Bord, die unter der Leitung eines deutschen Offiziers begannen, die Ladung über Bord zu schütten. Inzwischen fuhr „Prinz Eitel Friedrich“ mit Voll dampf, um das zweite Schiff zu verfolgen, das er bald einholte. Es war das französische Schiff „Pierre Loti“ aus Nantes, von San Francisco mit einer Kornladung unterwegs nach England. Nachdem den „Pierre Loti“ sein Schicksal ereilt hatte, lehrte „Prinz Eitel Friedrich“ zur „William Frye“ zurück.

Allgemeine Nachrichten.

Kaiser Wilhelms Friedensbemühungen.

Berlin, 12. März. (Tel. Ctr. Bln.) Der amerikanische Schriftsteller James Creemann, der vor einigen Wochen in Berlin gestorben ist, hatte nach der „Tägl. Absh.“ kurz vor seinem Tode eine Unterredung mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. Diese Unterredung wird jetzt von amerikanischen Zeitungen veröffentlicht. Danach erklärte der Kanzler, daß er in der letzten Zeit vor dem Krieg Tag und Nacht mit dem Kaiser zusammen war, um den drohenden Krieg in letzter Stunde zu verhüten. Die Bemühungen des Kaisers, so bemerkte der Reichskanzler, den Frieden der Welt zu erhalten, nicht für sein eigenes Volk, sondern auch die andern Völker Europas vor dem unbegreiflichen Leid und den Verlusten eines allgemeinen Krieges zu bewahren, waren ein Ereignis, das den gewöhnlichen Ausdruck seines Gesichtes veränderte. Immer und immer wieder bezeichnete der Kanzler den Kaiser als den größten Friedensfürsten der Welt. Wir sahen am Tisch zusammen und arbeiteten — arbeiteten — arbeiteten für den Frieden! Ich sah, wie der Kaiser Wort für Wort in seinem telegraphischen Appell an den Jaren änderte. Ich sah, wie er zwischen dem einen Wort und dem anderen schwankte, als er mit einer Aufmerksamkeit, die unmöglich zu beschreiben ist, das Wort suchte, das den Jaren beeinflussen konnte, Europa vor den Schrecken des Krieges zu bewahren.

Danktelegramm Enver Paschas.

Berlin, 12. März. (T.-u.-Tel.) Die Blätter veröffentlichten nachstehendes Telegramm des türkischen Generallieutenants an den Kaiser aus Anlaß der mitgeteilten Verleihung des Eisernen Kreuzes:

Er. Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II. Ich erlaube mir Euer Majestät meinen tiefgefühlten Dank für die Verleihung des Eisernen Kreuzes zum Ausdruck zu bringen. Eure Majestät haben mir damit eine hohe Ehre erwiesen. Ich sehe darin nicht nur ein Zeichen Eurer Majestät gnädiger Gesinnung für mich, sondern auch für die osmanische Armee, deren ganzes Streben darauf gerichtet ist, ihre Bündnisaufgaben nach Kräften zu erfüllen. Eurer Majestät allerergebenster Diener Enver Pascha, Vertreter des Großwesirs und des Sultans in der osmanischen Armee und Flotte.

Der Kapitän des „U. 29“.

Berlin, 15. März. Nach dem Zusatz zum neuen Neutertelegramm war der Kapitän des „U. 29“ kein anderer als Kapitänleutnant Wedigen, der sich als Führer von „U. 9“ den Engländern unliebsam bemerkbar gemacht hat. Am 22. September war es, als „U. 9“ unter seinem fähigen Kommandanten die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ in der Nordsee innerhalb 3 Stunden durch drei wohlgezielte Torpedoschüsse auf den Meeresgrund schickte. Diese Tat war es, die den deutschen Unterseebootführern in Englands Häfen trug. Am 13. Dezember folgte die Versenkung des britischen Kreuzers „Gawke“, ebenfalls ein Werk der tapferen Besatzung des „U. 9“.

Neuer Preis für die Versenkung eines englischen Truppentransports.

Dresden, 13. März. Ein Leipziger Bürger, der schon vor einiger Zeit 3000 M für die Versenkung des ersten Truppentransportdampfers gespendet hatte, hat jetzt, nachdem diese Summe verteilt werden konnte, wiederum 3000 Mark für die Versenkung eines weiteren Truppentransportdampfers oder für eine sonstige hervorragende Tat gespendet. Das Reichsmarineamt hat diese Spende mit warmstem Dank angenommen.

Brüssel, 12. März. General-Gouverneur Freiherr v. Riffing begibt sich zur Lagung des Herrenhauses am 15. bis 19. März nach Berlin. Mit seiner Vertretung ist der Gouverneur von Antwerpen, Freiherr v. Duene beauftragt.

Bis jetzt 120 Millionen Kriegsanleihe im neutralen Auslande gezeichnet.

Berlin, 13. März. (Tel. Ctr. Bln.) Die „Magdb. Jtg.“ meldet: Wie wir erfahren, sind bei Berliner Banken aus dem neutralen Auslande bisher rund 120 Millionen Mark auf die neue deutsche Kriegsanleihe gezeichnet worden.

Die Kriegsanleihe auf dem Lande.

Ein Umstand, der namentlich unter den ländlichen Verhältnissen der Zeichnung der Kriegsanleihe hinderlich ist, ist die Bestimmung, daß Zeichnungsbeträge bis 1000 M bis zum 14. April ungeteilt berichtigt werden müssen. Gegen die Bestimmung an sich läßt sich nichts einwenden. Sie ist

für eine glatte Abwicklung der Eisenarbeit bei den Kassen zweifellos unumgänglich. Aber sie hindert den kleinen Mann, namentlich auch den Landwirt, die erst nach dem 14. April flüssig werdenden, Gelder in vollem Umfang anzulegen. Ingesamt für das ganze Reich handelt es sich da zweifellos um einen nicht geringen Betrag. Deshalb ist es zu begrüßen, daß laut „Köln. Ztg.“ Vertretungen ländlicher Gemeinden des Rheinlandes auf Wunsch der Reichner unter 1000 M einen dem Zeichner etwa fehlenden Barbetrag zunächst vorschießen, u. die Tilgung des Vorschusses erst bis zum Schluß dieses Kalenderjahres verlangen. Die gezeichneten Stücke müssen natürlich so lange als Pfand bei der Gemeindefasse hinterlegt werden. Den kleinen und kleinsten Kapitalisten wird hierdurch die Möglichkeit geboten, auch die in den Sommermonaten noch flüssig werdenden Gelder und Erparnisse schon jetzt auf die Kriegsanleihe zu zeichnen.

Volksernährung und Eisenbahner.

Unter den Beamten und Arbeitern des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt ist ein „Eisenbahner-Treibbund“ gegründet worden, dessen Mitglieder sich durch Handschlag verpflichten, in dieser großen und ernsten Zeit genau und gewissenhaft nach den für die Volksernährung im Kriege empfohlenen Grundsätzen zu leben und zu handeln. Insbesondere verpflichten sich die Mitglieder persönlich nicht mehr zu verbranchen, als zur Aufrechterhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit nötig ist, u. sich des Alkohols noch über das schon durch die Dienstpflicht vorgeschriebene Maß hinaus zu enthalten; dafür einzutreten, daß die Lebensmittelversorgung im Haushalt nach vernünftigen Grundsätzen erfolgt und die in dieser Beziehung gegebenen Ratsschläge beachtet werden; sich an der Lebensmittelherzeugung durch Gartenbau und Tierzucht zu beteiligen, sofern dies die persönlichen Verhältnisse irgend gestatten; in ihrem Bekanntenkreis und in der Öffentlichkeit für die Befolgung gleicher Grundsätze mit allen Kräften einzutreten.

Der Name Treibbund wurde gewählt, weil die Mitglieder glauben, auf diese Weise am besten ihre Treue gegen das Vaterland bezeugen zu können. Sie erhalten bei der Aufnahme eine künstlerisch ausgestattete Urkunde, die für kommende bessere Tage eine Erinnerung an die jetzige schwere Zeit sein soll.

Güterverkehrsbeschränkungen über den Privatpaket- und Privatgüterverkehr bei den Militärpaketdepots und die Beförderung Privatsendungen an die in Belgien, Frankreich und Rußland abgeordneten Eisenbahnbediensteten.

Zusolge Bg. Eisenb. Dir. Mainz vom 9. d. Mts. sind alle für den westlichen Kriegsschauplatz bestimmten Pakete für Eisenbahnbeamte und Arbeiter an das Paketdepot Koblenz und alle für den östlichen Kriegsschauplatz bestimmte Pakete an abgeordnete Eisenbahner an das Paketdepot Breslau (vorerst noch gesperrt) zu senden.

Pakete im Gewicht bis zu 10 Kilogramm sind mit der Post, Sendungen im Gewicht von mehr als 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm mit der Eisenbahn zu versenden. Sendungen über 50 Kilogramm sind unzulässig, auch eingeschriebene oder Wertpakete sind nicht zugelassen.

Die Postgebühren betragen bei Paketen bis 5 Kilogramm 25 Pfg., bis 8 Kilogramm 40 Pfg., bis 6 Kilogramm 30 Pfg., bis 9 Kilogramm 45 Pfg., bis 7 Kilogramm 35 Pfg., bis 10 Kilogramm 50 Pfg.

Nur Sendungen von mehr als 10 Kilogramm bis zu 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Güter- oder Gültgutabgabestationen aufzuliefern. Für die Beförderung bis zu den Paketdepots ist die Fracht nach den allgemeinen Tarifföhen zuzügl. 25 Pfg. Rollgeld im Voraus zu zahlen.

Postsendungen, d. h. Sendungen bis zu 10 Kilogramm, sind mit einer Begleitadresse aufzuliefern, die bei den Aufgabestationen oder den Militär-Paketdepots verbleiben. Mitteilungen sind daher auf diese Begleitkarten nicht zu schreiben. Die Eisenbahnfrachtkarte sind mit Frachtbrief aufzuliefern.

Alle Pakete und Frachtkarte sind mit der genauen Adresse des Absenders wie des Empfängers zu bezeichnen, die deutlich geschrieben auf dem Versandstück selbst angebracht sein muß (Anhängezettel sind hiernach unzulässig). Zweckmäßig ist außerdem die Einlegung der Adresse in das Paket oder Frachtkarte.

Die Adresse wird am besten auf den Deckel oder Umschlag aufgeschrieben. Aufgeklebte Adressen weichen u. U. auf und werden leicht undeutlich.

Muster für eine Adresse.

An das Paketdepot

Koblenz *

zur Weiterbeförderung an

(Name, Dienststellung, Ro-

lonne, Stationsort und Be-

zirkel der Militäreisenbahn-

direktion oder Linienkom-

mandantur).

Bei Bahnsendungen (über 10 bis 50 Kilogramm) ist als Bestimmungsstation Koblenz Rheinbahnhof oder Breslau O. anzugeben.

Sendungen nach dem östlichen Kriegsschauplatz dürfen vorerst durch die Militärpaketdepots nicht befördert werden. Für die Dauer der Sperrung ist die Beförderung von Privatgut an die Eisenbahnbediensteten in Rußland wie folgt geregelt:

Es können Pakete im Gewicht bis zu 5 Kilogramm mit der Post frei einschl. Bestellgeld je nach Lage der Empfangsstation, an die Güterabfertigungen in Thorn, Skalmierzsch, Br. Perby und Kattowitz gesandt werden.

Diese sammeln die Sendungen und befördern sie zweimal wöchentlich als Eisenbahngütergut weiter.

Die im Oktober v. J. eingerichtete Sammlung von Privatsendungen an die Eisenbahnbediensteten in Belgien und Frankreich bei der Güterabfertigung in Mainz wird vom 11. März d. J. ab aufgehoben.

Die vor diesem Zeitpunkt noch eingegangenen Sendungen werden wie bisher weiterbefördert.

Zimmer noch Spione.

Wie dreist die Agenten der feindlichen Mächte vorgehen, zeigt die Verhaftung eines russischen Spions in Miskolc in Ungarn. Auf der Fahrt von dort nach Szerencz untersuchte ein Gendarmenwachmeister sämtliche Abteile eines Eisenbahnzugs und hielt sämtliche Fahrenden zur Ausweisleistung an. Ein Hauptmann, der in Begleitung eines Infanterienleutnants und eines Einjährig-Freiwilligen der Artillerie in einem Abteil zweiter Klasse saß, verweigerte die Ausweisleistung. Als der Wachmeister immer dringlicher wurde, forderte der Hauptmann den Einjährigen auf, den Wachmeister zu erschießen. Letzterer räumte nun das Feld, verließ jedoch in der nächsten Station den Zug, um dem Bahnhofskommando über den Vorfall Bericht zu erstatten. Kaum hatte er den Bahnteig betreten, als der angebliche Hauptmann zu flüchten versuchte. Er wurde von der militärischen Bereitschaft eingefangen. Bei seiner Vernehmung wurde festgestellt, daß der Hauptmann, der tadellos magyarisch sprach, ein russischer Generalstabsoffizier ist. Man fand bei ihm zahlreiche Landkarten. Er hatte durch die Erkundung der an dieser Stelle vorgenommenen militärischen Maßnahmen großen Schaden anrichten können.

Berlin, 12. März. (Mit dem Eisernen Kreuz auf der Schulbank.) Ein seltsames Vorkommnis: In der Obertertia des Arndt-Gymnasiums in Dahlem bei Berlin sitzt laut „Voss. Ztg.“ ein Schüler namens Krüger, den das Eisener Kreuz schmückt. Er war im August, 18-jährig, als Freiwilliger ins Feld gezogen und erwarb bald das Ehrenzeichen; dann wurde er durch eine Verwundung dienstuntauglich und kehrte zur Schulbank zurück.

Aufklärende Worte über die Kriegsanleihe!

Die in diesem Blatt vor kurzem veröffentlichte Zeichnungsaufforderung auf die neue 5prozentige Deutsche Reichsanleihe (Zweite Kriegsanleihe) enthält den Vermerk „unkündbar bis 1924“.

Diese Bedingung ist in manchen Kreisen des Publikums als ein Nachteil für den Erwerber der neuen Schuldverschreibung aufgefaßt worden, während sie in Wirklichkeit einen großen Vorzug darstellt. Was besagt denn die Bestimmung „unkündbar bis 1924“? Nichts anderes, als daß das Reich die Anleihe mindestens bis zum Jahre 1924 mit 5 Proz. verzinsen muß, und daß es vorher weder den Zinsfuß herabsetzen, noch vorher den Anleihebetrag zurückzahlen darf. Der Anleihebesitzer bleibt mithin bis zum Jahre 1924 in dem ungestörten Genuß des für ein Wertpapier von dem Range der Deutschen Reichsanleihe außerordentlich hohen Zinsfußes von 5 Proz. Will das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5 Proz. Zinsen zahlen, so muß es dem Anleihebesitzer die Wahl lassen zwischen Kapitalrückempfang und niedrigem Zinsfuß. Das heißt, wer heute 98½ M für 100 M Nennbetrag der neuen Reichsanleihe kauft, muß, wenn das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5 Proz. geben will, die vollen 100 M ausbezahlt erhalten. So und nicht anders ist die Bestimmung „unkündbar bis 1924“ aufzufassen. Ganz irrig ist die Annahme, daß der Anleihebesitzer sich vor dem Jahre 1924 das für die Anleihe aufgewandte Geld nicht wieder verschaffen kann. Die Reichsfinanzverwaltung zahlt zwar, wie schon oben gesagt, das Kapital vor dem Jahre 1924 nicht zurück. Es wird aber jederzeit möglich sein, ein Wertpapier von den hohen Eigenschaften der Deutschen Reichsanleihe durch Vermittlung der Reichsbank oder anderer Banken und Bankiers zu verkaufen, und nach menschlicher Voraussicht wird der Anleiheerwerber bei einem Verkauf für 100 M Anleihe nicht nur den aufgewandten Betrag von 98,50 M, sondern wahrscheinlich einen nennenswerten Aufschlag erzielen.

Eine Schuldverschreibung des Deutschen Reichs ist jederzeit zu Geld zu machen. Entweder, wie schon gesagt, durch Verkauf oder, wenn das Geld nur vorübergehend gebraucht wird, durch Verpfändung der Anleihestücke bei den öffentlichen

Darlehnskassen.

Wer durch Zinsanspruchnahme der Darlehnskassen sich Geld zum Erwerb von Kriegsanleihe beschafft, braucht auch nicht zu befürchten, daß nach einigen Monaten oder überhaupt zur Unzeit die Rückzahlung von ihm verlangt wird. Die Darlehnskassen sind eine öffentliche Einrichtung, die gerade in erster Reihe den Zweck verfolgt, den Eigentümern von Wertpapieren eine Geldbeschaffung durch Verpfändung ihrer Papiere zu ermöglichen. Das Publikum darf infolgedessen mit Bestimmtheit auf größtes Entgegenkommen der Darlehnskassen rechnen. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß den zum Zwecke der Einzahlung auf die neue Kriegsanleihe zu entnehmenden Darlehen bis auf weiteres ein Vorzugszinsfuß — zurzeit 5¼ statt 5½ Proz. — eingeräumt wird.

Alles in allem: es gibt zurzeit keine bessere Kapitalanlage als die Deutsche Kriegsanleihe. Und so begreiflich und wünschenswert es auch ist, wenn das Publikum bei der Verwendung seiner Spargelder Ueberlegung und Vorsicht übt, so darf es doch im vorliegenden Falle ohne weiteres das Sicherheitsgefühl haben, daß den Interessen des Vaterlandes und den eigenen Interessen nicht besser als durch eine rege Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe gedient werden kann.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 15. März.

(1) Kaninchen-Ausstellung. Die im Hotel „Stolzenfels“ gestern veranstaltete Kaninchen-Schau- und Verkaufsausstellung war schön gestaltet, hatte einen guten Besuch und für den Verein das erstrebte Ergebnis zur Förderung der Kaninchenzucht in jeder Hinsicht erbracht.

(2) Militärische Beförderungen. Es wurden zu Leutnants die Vizefeldwebel Hoffmeier, Michels (Oberlahnstein) und Giroldstein (Koblenz) des Inf.-Reg. 68 befördert.

... 222 Kriegstage sind verfloßen. Das ist genau dieselbe Zeit, welche der deutsch-französische Krieg 1870—71 seit dem Tage der Kriegserklärung am 19. Juli 1870 bis zur allgemeinen Waffenruhe am 26. Februar 1871 in Anspruch genommen hat.

!1 Berichtigung. Wie die Kommandantur des Gefangenensagers in Limburg mitteilt, entspricht die durch die Kass. Blätter gegangene, auch von uns übernommene Nachricht, wonach unter den Kriegsgefangenen in Limburg eine Französin entdeckt worden sei, nicht den Tatsachen.

a Caub, 15. März. Die Hauptversammlung des Rheingauer Weinbauvereins findet am Sonntag, den 21. März, nachmittags 3½ Uhr, dahier im Hause der Frau Wm. Phil. Kirdorf statt. Die reichhaltige Tagesordnung umfaßt Jahresbericht, Rechnungsablage, Vorstandswahl, Wahl der Rechnungsprüfer, Genehmigung des Vorschlags, Herbstordnung, Preisgabe Rheingauer Weine an unsere Armee, Heereslieferungen. Hieran findet ein Vortrag des Herrn Weinbauinspektor Schilling aus Weisenheim „Wie sollen wir im Kriegsjahr die Pflege unserer Weinberge einrichten“ statt. Der Hauptversammlung geht um 3 Uhr eine Aushuf-Sitzung voraus. Die Mitglieder sind zu reger Teilnahme eingeladen.

a Rastätten, 10. März. Kriegsgefangene für Feldarbeiten. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats werden unsere Landwirten Kriegsgefangene zur Frühlingsbestellung ihrer Felder von seiten des stellvertretenden General-Kommandos des 18. Armeekorps zur Verfügung gestellt. — Stenographie. Es wird beabsichtigt, bei genügender Beteiligung hier einen Anfängerkursus für Damen und Herren zur Erlernung der vereinfachten deutschen Stenographie, System „Stolze-Schrey“, ins Leben zu rufen. — Persönliches. Dem Kanzleigehilfen a. D. Horel wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Bermischtes.

* Koblenz, 12. März. Verhaftung. Das Stadigepösch bildet seit einigen Tagen die Verhaftung eines Feldwebels der Reserve, des Generaladjutanten Conrad. Dieser soll sich großer Unregelmäßigkeiten bei Lieferungen zu schulden haben kommen lassen. Man fand größere Geldsummen, die hier und in einem Orte auf dem Westermarck vergraben waren und jetzt bei der Reichsbank deponiert sind. In das Verfahren sollen auch noch andere Personen von hier und auswärts verwickelt sein. Die Untersuchung wird von einem Militärgericht in einer benachbarten Stadt geführt. Der Gerichtsherr des Kriegesgerichts der Kommandantur Koblenz-Ehrenbreitstein gibt jetzt bekannt, daß das Vermögen des Feldwebels Conrad, der unter dem Verdacht des Landesverrats in Untersuchung steht, beschlagnahmt worden ist.

* Frankfurt, 11. März. Entwischter Posträuber. In der Person des achtzehnjährigen Postausstellers Uhlir wurde heute früh ein gefährlicher Paketmörder auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Bei einer Hausdurchsuchung entdeckte die Polizei in der Wohnung des Uhlir ein ganzes Warenlager, das der junge Mensch während seiner Tätigkeit bei der Post zusammengekauft hatte.

* Von der Bergstraße, 10. März. Die Mandelbäume, die in bevorzugten Lagen allenthalben ihr herrliches, weißes Blütenkleid zu entfalten begonnen haben, wurden nun wieder von richtigem Winterwetter überzogen, so daß die zu erwartende Ernte zerstört sein wird. Die Steinobstbäume, besonders die Zwetschen, zeigen dieses Jahr sehr wenig Tragföhen; diese Bäume haben sich letztes Jahr übertragen.

Das Jungmädchenliedchen wird in der neuesten Nummer (74) der „Mädchenpost“ in so ansprechender Weise besungen, daß wir uns nicht versagen können, einige Strophen des Gedichtes hier mitzuteilen:

Mein liebes Stübchen, mein Feentrich!
Ich sag es frei: Dir kommt keines gleich.
So hell und so lustig, so reich und so sonnig,
So licht und so blickig, so freundlich und sonnig.

In diesem sonnigen, wohnigen Raum
Traum' ich so manchen Jungmädchenraum,
Träume von Glück und der Liebe,
Glaube, daß es ewig so bleibe.
Daß ich im trauten Kämmerlein
Wohnen darf nun jahraus, jahrein.
Möchte es nie, nie wieder verlassen,
Wer es mir nimmt, den werde ich hassen! —
Oder doch nicht! Wenn er nun lächelt
Und mein geliebtes Stübchen mir nähert
Wenn er ein anderes Mädchen mir bietet
Ob ich mich füge? Ob ich ihm traue?

Die in dem Gedichte hierauf gegebene Antwort ist gleich ehrenvoll für „Jm“ und „El“. — Die „Mädchenpost“ bietet eine sehr anregende und fesselnde Lektüre für junge Mädchen. Das Blatt kann für 10 Pfg. wöchentlich durch jede Buchhandlung oder Postanstalt bezogen werden.

Freiwillige Beiträge zur Bekämpfung der Läuseplage bei unseren in Rußland kämpfenden Truppen.

Bei unserer Geschäftsstelle sind weiter eingegangen von:

Frau J. Rath-St. Goarshausen	1.-
Gärtner Rogg hier	1.-
Herrn Keller hier	1.-
Ungeannt in Niederlahnstein	5.-
Die Lehrerinnen vom Charlottenhst Braubach	10.-
Ausscher Deusing-Braubach	1.-
Welschheller Rühmich	1.-
R. L. Ungeannt Oberlahnstein	1.-
Philipp Böhr hier	1.-
L. B. hier	1.-
E. Baus-Niederwallmenach	3.-
Frau Göhe hier	1.-
Oberlehrer Krämer hier	1.-
Badermeister Krel hier	2.-
Lebomotivführer Grothmann hier	2.-
Sammlung bei den Damen des Auguste Victoria-Stift	22.-
R. A. von hier	3.-
Von mehreren Ungeannten in Niederlahnstein	4.-
Summa	61.-

Um weitere Gaben bittet
Die Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Bekanntmachungen.

Bitte um Liebesgaben!

Als willkommene Gaben für unsere Truppen sind seitens des Herrn Stappendelegerien bezeichnet:

Spiele, Tee, Rum, Arak, Kognak, Seife, Kerzen, Mineralwasser (nicht abkühlendes), Taschenlampen, Kakao, Schokoladenpulver, Essig, Fingerhandschuhe, Strümpfe, Schals, Wickelgamaschen, leichte Hemden, leichte Unterhosen, Zigaretten, Tabak, Zigarren, Pfeifen, Hosenträger, Taschentücher, Handtücher, Eier, Käse.

Ich bin gerne bereit Gaben in Empfang zu nehmen und bitte solche bis zum 18. März l. Js. im Rathaus abzugeben, damit unseren tapferen Krieger eine Osterfreude bereitet werden kann.

Oberlahnstein, den 27. Februar 1915.

Schäp, Bürgermeister.

In hiesiger Stadt ist die Stelle eines Stadtrechners

vom 1. Mai ab neu zu besetzen. Das pensionsfähige Einkommen beträgt 2700 Mk. steigend alle 2 Jahre um 200 Mk. bis zum Höchstgehalte von 3900 Mk. Nach einer sechsmonatlichen erfolgreichen Probezeit erfolgt pensionsberechtigte Anstellung auf Lebenszeit. Die zu stellende Position beträgt 8000 Mk.

Nur im Kassenswesen durchaus erfahrene Personen wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen bis

Dienstag, den 23. dieses Monats

bei dem Unterzeichneten einreichen.

Oberlahnstein, den 11. März 1915.

Der Magistrat.

Gehülfe oder Schreibmaschinenkundige Dame

zur Aushilfe gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 16. dieses Monats erbeten.

Oberlahnstein, den 11. März 1915. Der Magistrat.

Santhartoffeln.

Auf Lager St. Goarshausen ist ein Waggon Santhartoffeln „Industrie“ eingetroffen, welche von den Kreiseingesessenen zu 8 Mk. pro Zentner, ab Lager St. Goarshausen abgegeben werden. Sätze sind mitzubringen.

Bestellungen wolle man sofort auf dem Rathause, Zimmer Nr. 5, aufgeben.

Oberlahnstein, den 15. März 1915.

Der Magistrat.

Volksschule zu Oberlahnstein.

Die Aufnahme der Kinder in die Volksschule zu Oberlahnstein erfolgt

Dienstag, den 16. März d. Js. in der Gymnasialturnhalle — Eingang von der Mittelstraße aus — und zwar

der Knaben mittags 2 Uhr,

der Mädchen mittags 3 Uhr.

Es müssen aufgenommen werden alle Kinder, die bis zum 1. April d. Js. das sechste Lebensjahr vollendet haben. Die Kinder, die vom 1. April bis 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, können aufgenommen werden, falls durch ärztliches Zeugnis festgestellt ist, daß sie ohne Nachteil für ihre Gesundheit die Schule besuchen können.

Die Impfscheine sind vorzuzeigen.

Oberlahnstein, den 8. März 1915.

Der Bürgermeister: Schäp.

Leuz, Rektor.

Die Einwohner Niederlahnsteins werden darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche ansteckende Krankheitsfälle, wie z. B. Scharlach, Diphtherie, Masern usw. anzeigepflichtig sind. Der Ausbruch der Krankheit ist bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Niederlahnstein, den 5. März 1915.

Der Magistrat.

Diejenigen Haushaltungen,

welche die ihnen zugewiesenen Brotarten nicht völlig für ihren eigenen Brot- und Mehlbedarf benötigen, werden gebeten, den danach überschüssigen Teil an Brotarten zeitig auf dem Bürgermeisteramt, Beratungszimmer, abzugeben, damit ich diese an solche Haushaltungen weitergeben kann, welche aus verhältnismäßigen Gründen mit den ihnen zustehenden Brotarten nicht auskommen vermögen.

Die Vorstände der letztgenannten Haushaltungen ersuche ich begründete Besuche schriftlich oder mündlich auf dem Bürgermeisteramt, Beratungszimmer, anzubringen.

Niederlahnstein, den 13. März 1915.

Der Bürgermeister: Rody.

Diejenigen, welche Erbsenreifer wünschen,

wollen bis Samstag, den 27. März, er. spätestens ihren Bedarf auf dem Bürgermeisteramt, Abteilung Allgemeine Verwaltung, anmelden.

Es wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß spätere Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Niederlahnstein, den 13. März 1915.

Der Magistrat: Rody.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 18. März, vormitt. 10 Uhr

anfangend, werden im Gornicher Gemeindegeld

Distrikt Breithack

24 Stück rottanne Stangen 1ter Klasse, 63 Stück 2ter, 470 Stück 3ter, 850 Stück 4ter, 1790 Stück 5ter, 2180 Stück 6ter Klasse, 8 Eichen-Werkholzstämme von 1,92 Fm., 5 Eichen Stangen 1ter Klasse, 19 Kiefern Stämme von 5,87 Fm., 5 Kiefern Stangen 2ter Klasse, 58 Raummeter Kiefern Schichtmutholz, 44 Raumm. Scheit und Knäppel und 775 Stück Wellen, und

Freitag, den 19. März, vormittags 10 Uhr

anfangend, im Distrikt Breithack 7 und Lennig

53 Eichen Werkholzstämme von 1,97 Fm., 6 Buchen Stämme von 8,55 Fm., 54 Raumm. Eichen Nutzholz, 282 Raumm. Scheit und Knäppel und 5360 Wellen veräußert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Gornich, den 13. März 1915.

Der Bürgermeister: Schupp.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste unserer unvergesslichen Mutter, der Frau

Anna Schlitt,

sowie für die gestifteten hl. Messen und schönen Kranzspenden sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

M. J. Schlitt.

Oberlahnstein, den 14. März 1915.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 1/11 Uhr unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Agnes Geil

Mitglied mehrerer Bruderschaften, nach langem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im 52. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefer Trauer:

Geschwister Geil und Angehörige.

Oberlahnstein, den 15. März 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. März, nachmittags um 4^{1/2} Uhr, von Adolfsstraße 21 aus statt. Das Traueramt wird am Samstag, den 20. März, morgens 6^{1/2} Uhr abgehalten.



Kriegerverein „Konkordia“.

Die Kameraden werden gebeten, an dem am Mittwoch, den 17. ds. Mts. stattfindenden Traueramt unseres Kameraden

Martin Bang II.

zahlreich teilzunehmen.

Der Vorstand.



Turngesellschaft Oberlahnstein E. V.

Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 16. Februar auf Rußlands Erde unser lieber Turngenosse

Wilhelm Eisenbarth.

Er starb den Heldentod für Kaiser und Reich. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Christian Staudt,

sprechen wir hiermit allen, ganz besonders den Bruderschaften, Vereinen und den Kranzspendern unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, den 14. März 1915

Ein kräftiger Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

E. Landsberg.

„Versorgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch-Dauerware!“

Junge Burschen

im Alter zwischen 16 bis 17 Jahren können noch in der Militär-Vorbereitungsanstalt des 21. Armee-Korps in Koblenz an der Nahe aufgenommen werden. Bewerber erhalten von der Anstaltsleitung oder von der Geschäftsstelle dieser Zeitung Auskunft.

Gut erhaltener

Kommunion-Anzug

zu verkaufen. Burgstraße 24.

Wenig gebrauchter Sitz-Piegewagen, Kinderstühle, Schreibtisch und verschiedene Schneiderartikel

billig zu verkaufen. Näheres Niederlahnstein, Poststraße 17.

Ein Portemonnaie

verloren von kath. Kirche bis Mittelstraße. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Wohnung

2 Zimmer u. Küche, m. elektrischem Licht in N. Lahnstein zu mieten gesucht. Von wem, f. d. Exped.

Vorschuß- und Kredit-Verein zu Caub

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung).

Sonntag, den 28. März 1915, nachm. 3^{1/2} Uhr

im Schulsaal des Herrn Lehrer Jung zu Caub

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichtes für 1914.
2. Beschlußfassung über die Gewinn Verteilung und Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl des Kontrolleurs.
4. Ersatzwahl für 3 ausscheidende Aufsichtsrats-Mitglieder. (B. Napp, G. Bubinger, Th. Boos).
5. Erledigung etwaiger Anträge

Caub a. Rh., im März 1915.

Der Aufsichtsrat.

Mart. Risp,

1. Vorsitzender.

Der Jahres-Bericht liegt in unserem Geschäftsflokal zur Einsicht offen.

Die Auskunftstelle über im Felde stehende saffranische Soldaten.

Wiesbaden,

Loge Plato, Friedrichstraße 35

bittet alle Angehörigen von vermissten Soldaten, über welche bis jetzt keinerlei Nachricht eingegangen ist, um Angabe des genauen Namens und Truppenteils der Vermissten zum Zweck einer gemeinschaftlichen Eingabe an die zuständige Stelle.

Sollten den Angehörigen nähere Umstände bekannt geworden sein, welche auf die Spur führen könnten, so wird gebeten, diese beizufügen.

Auskunft über im Felde stehende saffranische Soldaten Wiesbaden, Friedrichstraße.

Nähmaschinen aller Systeme

von der einfachsten bis zur feinsten Ausstattung

zum Vor- und Rückwärtsnähen

mit Angelager

zum Nähen, Sticken und Stopfen.

:: 5 Jahre Garantie ::

:: Sämtliche Ersatzteile. ::

Nadeln, Oel, Spulen usw. für alle

Waschmaschinen aller Systeme

Wangel- und Wringmaschinen

in stets großer Auswahl

zu billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Ernst Theis

Oberlahnstein

Frühmessenstraße 15.

Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen wird von einer Kunststickerin gratis erteilt.

Eigene Reparaturwerkstätte für sämtliche Nähmaschinen.

— Telefon 126. —

Gesang- u. Gebetbücher

Bibeln u. Katechismen

empfehlen

Wilh. Schlokel,

Poststraße 34.

Einfamilienhaus

oder Wohnung mit 4 Zim-

mern und Zubehör zum 1.

Mai d. J. gesucht. Angebote

nimmt M. Adler, Mittelstraße

12, entgegen.

Übernehme mehrere

Leute

zu möglichem Preise in Quartier

zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

Braver Junge

gesucht. 15—18 Jahre.

Adolfsstraße 51.

Metallbetten an Privat.

Katal. frei.

Holzrahmenmattens, Kinderbetten

Eisenmöbelfabrik, Suhl 1. Fabr.

Eine schöne Wohnung

1. Stock zu vermieten. Burg-

straße 59.

Zu erfragen Römerstr. 14.